

Sondermüll

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **17 (2004)**

Heft 4

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Tourismus, Parkplätze, Museen und Umzugsmanager

Mehr Erlebnis, Fegefeuer und Umzugsmacher

Tourismus ist nach der Medikamenten-, Maschinen- und Geldindustrie die wichtigste Branche der Schweiz. Und sie ist in der Krise. Immer. Nur die Bauern jammern mehr und gleich wirksam. Natürlich hilft sich der Fremdenverkehr auch selbst. Selbstverständlich mit dem Design der Worte und Taten. Am Bergbahn- und Tourismusgipfel Ende März in Davos hiess die Frage: «Erlebnisinszenierung versus Natur pur?» Und das 200 Jahre nach Jean-Jacques Rousseau, der uns beigebracht hat, dass keine Inszenierung so inszeniert ist wie die pure Natur. Weniger reden, mehr lesen, Touristiker! Immerhin habt ihr zufrieden von den Rekordumsätzen der Seilbahnen berichtet. Dank viel Sonne und Schnee. Umso besser also, dass der Grosse Rat des Kantons Graubünden der Natur pur mit Steuergeld nachhelfen will. Er hat beschlossen, dass Schneekanonen künftig mit Staatsgeld aufgebaut werden. Das Murren von Grünen oder Bedenken der letzten Mohikaner des freien Marktes sei «ein Frontalangriff auf die Arbeitsplätze». Solche aber will der Hotelier Joseph Seeholzer von Merlschachen schaffen. Auch er setzt auf Design und will neben seinem Restaurant Swiss-Chalet ein Hotel «im Stil der Gesslerburg von Küssnacht» stellen, mit Zinnen, Türmchen und Wappenverzierungen für 12 Mio. Franken. Im Parterre gibt es ein Tell-Museum, im Obergeschoss eine Bar mit Armbrustschützenstand samt Apfelschuss. Hotelier Seeholzer nennt sich Prinz Joseph I. und empfiehlt sich den suchenden Bergbahnen als ausgewiesener Erlebnisinszenierer. Er bietet zum Beispiel seinen Hochzeitspaaren einen Helikopterflug vom Restaurant zur Kirche, eine Hochzeitsnacht im Schaukelboot oder im Kutschenbett. Und er glaubt an seinen Erfolg, denn unter der Gesslerburg wird eine Tiefgarage für 200 Autos entstehen.

Wie in St. Moritz. Angestachelt von der Suche nach «Natur pur» fahren die Oberengadiner und ihre Gäste mit Autos umher und brauchen also Parkplätze. Vor der Volksabstimmung für ein Parkhaus von 38 Mio. Franken mit 600 Plätzen hat der Gemeinderat beteuert, dass im Gegenzug in der Innenstadt Parkplätze aufgehoben würden. Nach «nochmaliger Überarbeitung des Verkehrskonzeptes unter Beizug des Handels- und Gewerbevereins» wird alles anders und die Parkplätze werden um 850 Stück steigen. Ob die St. Moritzer wohl ins Fegefeuer müssen? Kein Zweifel, dass es dieses gibt, sowieso seit der Eröffnung des «Piccolo Museo delle Anime del Purgatorio» unweit von Rom. Handabdrücke, Brandspuren auf Tüchern und verschmauchte Parkplatzzahlen werden dort aufbewahrt und gezeigt. Doch ein Trost – auch Parkplätze schaffen Arbeitsplätze. Zum Beispiel für Zügelmäner. Auch für diesen ehrbaren Beruf gibt es jetzt sozialen Aufstieg. Er kann bei der Firma D + H Management AG aus Zürich Umzugsmanager lernen – ein Berufsmann, der nicht nur Kisten schleppt, sondern «im Streben nach verbesserter Leistungsfähigkeit und gesteigerter Wettbewerbsfähigkeit die Mitarbeitenden erfolgreich zusammenführt, ohne dass die erwarteten Synergieeffekte und die Motivation verpuffen». Noch Fragen? Ich wiederhole: «Ein menschenorientiertes und konsequentes Projektmanagement, eine proaktive Kommunikation und die Fähigkeit, Lösungen zu visualisieren sind grundlegende Voraussetzungen für das positive Gelingen». Köbi Gantenbein | Illustration: Corinna Staffe

